

# Neues Leben in der Ferne

**Kurzvorträge** Gestern Abend wurde im Landesarchiv in Vaduz über das Thema Einwanderung gesprochen. Im Rahmen der Ausstellung «Some Dreamers of the Golden Dream» erzählten acht Referentinnen und Referenten von eigenen Träumen und Erfahrungen.

**Vaduz** Auch die Künstlerin Anna Hilti selbst hielt gestern Abend einen Kurzvortrag. Sie erzählte von ihrem Urgrossvater Fidel Büchel, der 1881 von Balzers nach Amerika ausgewandert sei. Das Heimweh habe ihn aber bald so stark geplagt, dass er den Heimweg antrat. Fidel kam aber nie in Balzers an. Stattdessen wurde seine Familie per Telegramm darüber informiert, dass Fidels Leichnam gefunden und begraben wurde. 134 Jahre später reiste Anna Hilti 2015 in die USA, wo sie mit einer in Amerika lebenden Verwandten Archive durchstöberte und schliesslich die Grabstätte ihres Urgrossvaters ausfindig machen konnte.

Von einem Grabstein aus Balzers und einer Zeremonie, die vergangenen Sommer in Pennsylvania zu Fidels Ehren abgehalten wurde, erzählt der Referent Bruno Ospelt, Urenkel des Auswanderers. Bruno Ospelt wies das Publikum ausserdem darauf hin, dass damals viele Liechtensteiner aufgrund wirtschaftlicher Not in die USA flüchteten. Besonders während der aktuellen Flüchtlingsproblematik solle der Liechtensteiner die Geschichte der eigenen Vorfahren niemals vergessen. Einen Appell, dem die ehemalige Botschafterin Claudia Fritsche in ihrem Kurzvortrag Nachdruck verlieh.

Spannend und informativ war auch der Kurzvortrag von Norbert Jansen, dem Autor des Buches «Nach Amerika». Er informierte die Zuhörer über die Geschichte der liechtensteinischen Auswanderung nach Amerika, über die das Publikum in einem nur fünfminütigen Vortrag viel Interes-



Die Referenten vom gestrigen Abend: Sie erzählten von ihren Erfahrungen und Erlebnissen vom Auswandern.

Bild: Tatjana Schnalzger

santes und zugleich Wissenswertes erfuhr.

## Wo bist du zu Hause?

Aus einer anderen Perspektive wurde das Thema Einwanderung unter anderem von Rebecca Cors beleuchtet, deren Vorfahren in die USA ausgewandert sind. Sie selbst ist in Amerika aufgewachsen und erst vor sieben Jahren nach Liechtenstein gezogen. Sie liebe und

schätze ihr Leben hier sehr, auch wenn sie ihre Heimat vermisst. Liechtenstein sei zu einem zu Hause geworden, das sie nur schweren Herzens verlassen könnte. Am meisten würde sie wahrscheinlich das Brot vermissen, ergänzt Rebecca Cors lachend. Die Referentin Priscilla Leiva Lopez vermisst vor allem ihre Familie. Mehrmals die Woche spreche sie mit ihren Eltern,

erzählt die Anthropologin aus Costa Rica. Sie sei der Liebe wegen nach Liechtenstein ausgewandert und habe hier eine Familie gegründet. Liechtenstein habe sie vorher nicht gekannt, nur die Bilder von Heidi in den Alpen. Und tatsächlich habe sie sich sofort in die wunderschöne Alpenlandschaft verliebt. Vor allem schätze sie an Liechtenstein die Sicherheit. Dass hier aber alles

immer schon weit im Voraus geplant werde und die Menschen viel weniger spontan seien als in Costa Rica, daran habe sie sich noch nicht ganz gewöhnt. Wo sie zu Hause ist? Das wisse sie nicht so genau. Sie lebe unheimlich gerne hier und habe sich von Anfang an sehr wohl gefühlt. Ihre Wurzeln habe sie aber in Costa Rica und sie reise immer wieder gerne dorthin. Eine Frage, auf die auch der

Italiener Carmine Puopolo keine klare Antwort weiss. Er lebt bereits seit 50 Jahren in Liechtenstein, hat hier Kinder und Enkelkinder und führe ein schönes Leben. Ausländer sei er aber sowohl hier als auch in Italien. Ob er den Schritt noch einmal wagen würde, und wieder nach Liechtenstein auswandern würde, beantwortet der Pensionist aber ohne zu zögern mit einem klaren Ja. (rno)